

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

MARC-AEILKO ARIS

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

72. Jahrgang

Heft 1

2016

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Nachruf

Matthias Thiel

Am 30. Januar 2015 verstarb in Göttingen kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres Matthias Thiel, der den MGH lange Jahre durch die Bearbeitung des Diplomata-Bandes Heinrichs V. verbunden war.

Matthias Thiel wurde am 21. April 1929 in Trier-Ehrang als Sohn eines Landwirts geboren, besuchte ebendort bis 1941 die Volksschule und wechselte dann an das humanistische Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Trier; bereits ein Jahr später ereilte ihn ein schwerer Schicksalsschlag, denn durch den Tod seines Vaters wurde er mit dreizehn Jahren Halbwaise. Mit kriegsbedingter Verzögerung bestand Matthias Thiel im Juli 1949 das Abitur und studierte daraufhin vom Wintersemester 1949/50 bis Ende des Sommersemesters 1952 zunächst an der Universität Trier katholische Theologie. Schon während des Theologiestudiums entwickelte sich wohl seine Leidenschaft für Handschriften und Urkunden des Mittelalters, denn zum Wintersemester 1952/53 wechselte er an die Ludwig-Maximilians-Universität München, um die Fächer Klassische Philologie, Lateinische Philologie des Mittelalters, Historische Hilfswissenschaften und Geschichte des Mittelalters zu studieren. Zu seinen Lehrern zählten dort die klassischen Philologen Carl Becker, Franz Egermann, Uvo Hölscher, Friedrich Klingner und Rudolf Pfeiffer, der Romanist Hans Riefel, die Mittellateiner und MGH-Zentraldirektoren Paul Lehmann und Bernhard Bischoff sowie die Historiker Peter Acht, Helmut Berve, Franz Schnabel, Johannes Spörl und der MGH-Präsident Friedrich Baethgen. Besonders Bernhard Bischoff weckte in Matthias Thiel das Interesse an der Mittelalterforschung, so dass dieser sich nach im Sommer 1956 bestandenen Examen entschloss, bei Bischoff zu promovieren; das Dissertationsthema „Grundlagen und Gestalt der Hebräischkenntnisse des frühen Mittelalters“, für das Matthias Thiel eine ganze Reihe Handschriften deutscher, französischer, italienischer und britischer Bibliotheken benutzte, vereinigte dabei seine theologischen, philologischen und hilfswissenschaftlichen Interessen. Seinem Lebensunterhalt diente seit März 1956 eine Mitarbeiterstelle bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte zur Edition der Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Weltenburg, die Matthias Thiel bereits 1958 zum Druck brachte (vgl. DA 15, S. 548 f.), sowie zur zusammen mit Odilo Engels bearbeiteten und 1961 erschienenen Edition der Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Münchsmünster (vgl. DA 18, S. 261 f.). Neben der Arbeit

an der Dissertation und für die Kommission für bayerische Landesgeschichte erstellte Matthias Thiel ab März 1956 zusätzlich für die MGH-Edition der *Diplomata Heinrichs V.*, deren Bearbeitung Peter Acht von Heinrich Büttner übernommen hatte, auf Grundlage von Stumpf zunächst eine Empfänger-, eine Archiv- sowie eine Grunddatei und fertigte erste vorläufige Abschriften an (DA 14, S. 7 f.), verzettelte die erstellten Abschriften für eine Formularkartei und erfasste Überlieferungen wie Literatur (DA 15, S. 7 f.). Bis zu seiner Promotion im Frühjahr 1961 war Matthias Thiel damit als junger Doktorand den MGH verbunden; sein Nachfolger als Mitarbeiter der *Diplomata-Edition Heinrichs V.* war ab 1962 Alfred Gawlik (DA 19, S. VII), der 1967 Mitarbeiter der MGH wurde und sich hinfort vornehmlich Fertigstellung der *Diplomata Heinrichs IV.* widmete (vgl. DA 68, S. 605-607).

Nach erfolgter Promotion entschied sich Matthias Thiel für die Archivlaufbahn und absolvierte bis Sommer 1964 die Ausbildung für den höheren Archivdienst am Hauptstaatsarchiv München. Zunächst als Archivassessor, ab 1965 als Archivrat war er daraufhin bis 1968 am Staatsarchiv Nürnberg tätig, um dann ans Hauptstaatsarchiv München zu wechseln, wo er im Oktober 1968 zum Oberregierungsarchivrat, später zum Archivdirektor ernannt wurde. Der Forschung kehrte Matthias Thiel jedoch auch während seiner Tätigkeit im Archivdienst nicht den Rücken, vielmehr verstand er sich als wissenschaftlicher Archivar. Zeugnis davon geben die 1969 erfolgte Publikation des Darstellungsteils der Dissertation (vgl. DA 26, S. 559), die 1973 erweitert um ein umfassendes Glossar hebräischer Wörter und Namensetymologien in der lateinischen patristischen Literatur wiederabgedruckt wurde, eine 1970 publizierte, fast 150seitige Studie zum Register des Klosters St. Emmeram von 1275 mit über 400 Urkundenregesten, die der Traditionsbuchforschung neue Impulse gab (vgl. DA 27, S. 578), das 1972 erschienene zweibändige Inventar des Archivs der Stromer von Reichenbach sowie die 1975 vorgelegte Edition der Urkunden des Kollegiatstifts St. Johann in Regensburg (vgl. DA 35, S. 239 f.), der 1996 in einem weiteren Band die Edition der Urbare folgte.

Vor den Hintergrund dieses wissenschaftlichen Werkes wurde Matthias Thiel 1970 mit tatkräftiger Unterstützung von Peter Herde in Frankfurt habilitiert und erhielt die *Venia* für Mittellateinische Philologie. Zum Sommersemester 1977 folgte der Ruf auf den Lehrstuhl für Historische Hilfswissenschaften in Göttingen; bis zu seiner Emeritierung am 30. September 1997 war Matthias Thiel damit Leiter des von Johann Christoph Gatterer begründeten Diplomatischen Apparates. In dieser Position kam er 1984 – nach 23 Jahren – wieder in Berührung mit den *Diplomata Heinrichs V.*: Nachdem die Edition seit Ende der 60er Jahre wenig vorangekommen war (vgl. z. B. DA 34, S. VI; DA 35, S. VII) und die Arbeit seit Ende der 70er Jahre im Wesentlichen von Alfred Gawlik geleistet worden war (vgl. DA 37, S. VIII; DA 38, S. VI; DA 39, S. VII; DA 40, S. VIII), trat Peter Acht 1984 nämlich von der Bearbeitung der Edition zurück und übertrug diese seinem Schüler Matthias Thiel (DA 41, S. V). In den folgenden Jahren trieb Matthias Thiel die Bearbeitung der Edition daraufhin kontinuierlich voran, so dass 1990 bereits 180 Stücke fertig

aufbereitet waren. Maßstab für den Diplomata-Band sollte nach seinen Vorstellungen dabei das 1986 erschienene Aschaffener Urkundenbuch sein, in dem er die Urkunden „in meisterhafter Art aufbereitet“ und „durch die Präzision bei der detaillierten Beschreibung der Urkunden wie durch deren ausführliche, von stupender Sachkenntnis getragenen Kommentierung“ beeindruckt hatte (Alfred Gawlik in: DA 44, S. 577 f.). Besonders die teils sehr langen Vorbemerkungen sprengten jedoch den Rahmen einer Diplomata-Edition, so dass 1991 beschlossen wurde, einzelne Probleme sollten vor dem Druck des Diplomata-Bandes gesondert in der Reihe ‚Studien und Texte‘ erscheinen zur Entlastung der Vorbemerkungen (DA 47, S. XI; DA 48, S. XI; DA 50, S. XIV). In seinen letzten Lebensjahren gesundheitlich stark angegriffen ist Matthias Thiel vor Fertigstellung dieser „Begleituntersuchungen“ verstorben. Geblieben ist jedoch ein nahezu vollständiges, noch mit ausführlichen Vorbemerkungen versehenes Manuskript der Diplomata Heinrichs V., das Matthias Thiel 2007 den MGH übergeben hatte (DA 63, S. IX); als provisorische Publikation sind seit 2010 die Kopfregesten, Datumszeilen und Urkundentexte im Internet zugänglich (<http://www.mgh.de/ddhv/>).

Auch wenn das Œuvre, in dessen Zentrum die Quelleneditionen stehen, auf den ersten Blick überschaubar erscheint, war Matthias Thiel nicht nur ein bedeutender Editor, sondern auch ein begnadeter Mittelalter- und Landeshistoriker. Sein enormes Wissen präsentierte er jedoch nicht in Monographien und Aufsätzen, sondern bevorzugt in langen Vorbemerkungen seiner Urkundeneditionen, in denen durchweg großes Erkenntnispotential steckt. In seinen Lehrveranstaltungen verstand es Matthias Thiel zudem, dieses Wissen an seine Schülerinnen und Schüler weiterzugeben und ihnen solide hilfswissenschaftliche Kenntnisse zu vermitteln.

Stefan Petersen